

... aus der Musiktherapie

Europäische Musiktherapievereinigung EMTC

Die Generalversammlung des Europäischen Musiktherapieverbandes (EMTC) hat Ende Mai in Ede (Niederlande) stattgefunden. Um die weitere Entwicklung der EMTC mit übergeordneten strategischen Zielen zu aktivieren, wurden Problemanalysen eingesetzt (Ursache-Wirkungs-Diagramm, SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats)). Ergebnisse: die Zusammenarbeit zwischen country representatives, regional coordinators und core board soll innerhalb der EMTC intensiviert werden und die EMTR in einem Projekt zur Etablierung von Minimal Standards für die Musiktherapieausbildungen (analog den in Deutschland geltenden Standards) überarbeitet werden. Der nächste europäische Kongress findet in Aalborg vom 26.06.-30.06.2019 statt (Info: www.musictherapy.aau.dk/emtc19/social/). Die nächste Mitgliederversammlung wird vom 05.05.-06.05.2018 in Trapani (Sizilien) stattfinden. Deutscher Vertreter (für die BAG-Musiktherapie) in der EMTC ist seit 2017 Stefan Mainka (Beelitz): www.emtc-eu.com

Akademie für angewandte Musiktherapie Crossen

Mit einem Rückblick auf die Geschichte feierten Absolventinnen und Absolventen, Freunde und Kollegen das 25-jährige Jubiläum der *Akademie für angewandte Musiktherapie Crossen*

am 1./2. Juli 2017. Die jetzt in Bad Klosterlausnitz (Thüringen) beheimatete privatrechtliche Ausbildung kehrte zu diesem Zweck an den Gründungsort Crossen zurück. Die Ausbildung basiert auf der Grundlage des musiktherapeutischen Konzeptes nach Dr. Christoph Schwabe, das in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts in der DDR entstand. Die Deutsche musiktherapeutische Vereinigung zur Förderung des Konzeptes nach Christoph Schwabe (DMVS) ist Mitglied in der Ständigen Ausbildungsleiterkonferenz (SAMT) und in der Arbeitsgemeinschaft Musiktherapie (BAG Musiktherapie): www.musiktherapie-crossen.de

Universität Münster – Tagung Spielräume

Unter dem Titel *Spielräume schaffen – Spielräume bewahren* fand am 01./02.07. 2017 eine Tagung zur Verabschiedung von Prof. Dr. Rosemarie Tüpker statt. Rosemarie Tüpker gab in ihrem Vortrag einen Rückblick auf ihre Arbeit, in dem sie das Spielen als Grundlage für die musiktherapeutischen Bemühungen sowie als Alltagsthema bezeichnete. Sandra Lutz-Hochreutener (Zürich) legte ihren Schwerpunkt auf die Spielatmosphären in der musiktherapeutischen Arbeit mit Kindern und Susanne Bauer (Berlin) ging auf das gruppenmusiktherapeutische Spielsetting mit erwachsenen Patienten ein. Ein weiterer Schwerpunkt der Tagung lag auf den vielfältigen insgesamt 14 workshops, angeboten von ehemaligen Studierenden und nun praktizierenden Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten

rapeuten, allesamt Wegbegleiter von Prof. Tüpper und des Münsteraner Studienganges. In den Masterstudiengang »Klinische Musiktherapie« werden seit dem Wintersemester 2015/2016 keine neuen Studierenden mehr eingeschrieben. Dieser Studiengang ist eingestellt. Die aktuell Studierenden werden im Rahmen ihres Studiums den »Master of Arts Klinische Musiktherapie« abschließen: www.uni-muenster.de/Musiktherapie. Die MU wird in der nächsten Ausgabe über die Tagung berichten.

•

Universität Augsburg – Master Musiktherapie

Zum Sommersemester 2018 startet ein neuer Jahrgang im MA Musiktherapie an der Universität Augsburg. Am 6.10.2017 findet ein Studieninformationstag statt. Am 28.10.17 gibt es ein kick-off-Treffen der neuen AG KlangWissen mit einem öffentlichen Programm. Für Interessenten: susanne.metzner@phil.uni-augsburg.de. Weitere Infos: www.philso.uni-augsburg.de/de/lmz/institute/mmm/Musiktherapie

•

Hamburg – Institut für Musiktherapie

Mit einer offiziellen Tagung wurde die seit 2011 bestehende Kooperation des Instituts für Musiktherapie an der Hochschule für Musik Hamburg (HfMT) mit dem Universitätskrankenhaus Eppendorf (UKE Hamburg) jetzt entfristet und damit gefestigt (die MU hatte über die vorbildliche Kooperation schon gelegentlich berichtet). Das UKE ist Lehrkrankenhaus des Instituts für Musiktherapie. In ca. zehn Kliniken und weiteren Bereichen sind Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten tätig vor allem auch in der Lehre mit Vorlesungen, Seminaren, Hospitationsmöglichkeiten und Praxisanleitungen – wenn auch nur mit wenigen Wochenstunden. Nach Ansicht von Beobachtern ist dies aber ein

deutliches Zeichen für eine gelingende Kooperation – zunächst, denn es geht nun darum weitere Stellen und Zeiten für inhaltliche Tätigkeiten zu generieren. Bei der Tagung wurde auch über ein musiktherapeutisches Forschungsprojekt im Bereich der Psychoonkologie berichtet wie u. a. über eine Perspektive aus Dänemark zum Thema Musiktherapie in Krankenhäusern. Das »Healing Soundscape«, ein innovatives Projekt zur Klanglandschaft in Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen wurde ebenfalls präsentiert.

•

Gründung der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Künstlerische Therapien

Am 16.06.2017 wurde die *Wissenschaftliche Fachgesellschaft für Künstlerische Therapien* (WFKT) in Hamburg gegründet. Die WFKT wird sich der Aufgabe widmen die wissenschaftlichen Ergebnisse der Künstlerischen Therapien zu sichern und evidenzbasierte Forschungen in qualitativer wie quantitativer Hinsicht in den unterschiedlichen Bereichen zu initiieren sowie zu dokumentieren. Eine Vielzahl der akademischen Ausbildungsinstitutionen u. a. aus den Bereichen Musik-, Kunst-, Tanz- und Theatertherapie nahmen an der Gründung der Fachgesellschaft teil. Mit der offiziellen Gründung dieser Fachgesellschaft wird eine Legitimation in den institutionellen Bereichen des Gesundheitswesens erleichtert, wie zum Beispiel der Zugang zum Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA). Aber auch die Arbeit in den maßgeblichen Institutionen für die Erstellung von S 3-Leitlinien wird durch die neugegründete Fachgesellschaft vertiefend möglich. Schließlich wird mit der Gründung der WFKT auch die wissenschaftliche Kooperation der künstlerischen Therapien unterstützt und gefördert. Der Gründung der WFKT hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerische Therapien (BAGKT)

intiiert. Für die Musiktherapie ist Beatrix Evers-Grewe im Vorstand tätig. Sie war längjährig im Vorstand der DMtG verantwortlich und hat sich in dieser Zeit vor allem dafür eingesetzt, dass Musiktherapie in den S3-Leitlinien verankert wird. Seit 2015 ist Evers-Grewe Beisitzerin im Vorstand der DMtG und dort für die Zusammenarbeit der Künstlerischen Therapien verantwortlich.

Datenbank mit über 10.000 Artikeln

Der *Wissenschaftliche Beirat der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft* (DMtG) erstellt aktuell eine Datenbank (EndNote), in der englische und deutschsprachige Artikel der Musiktherapie gesammelt werden. Zur Zeit sind bereits 10.300 Artikel erfasst worden, die in weitere Kategorien unterteilt werden und dann in Kürze zur Verfügung gestellt werden sollen.

München – Symposium für Musiktherapie und Jugendliche

Das vierte *internationale Symposium für Musiktherapie und Jugendliche* findet in diesem Jahr am 28./29.10. 2017 in München beim Freien Musikzentrum statt. Ansätze in den verschiedenen Arbeitsbereichen und Ländern sollen die Unterschiedlichkeiten aber auch Gemeinsamkeiten erkennen lassen. Das Programm sieht Vorträge, Diskussionen und workshops vor. Referenten u. a. Katrina McFerran (Melbourne): Exploring young people's motivations for choosing and using music/Giulia Fedrigo (Verona): How do we understand our work with young people? An international survey on music therapy with adolescents/Viggo Krüger (Bergen): Traumabased music therapy for unaccompanied minor asylum seekers. Theory, research and case examples/Évi Forgó

Baer (Schweiz): Music therapy with adolescent offenders/Henrike Roisch (München): New developments with the Drumpower-Project in Germany – a program for violence prevention, social integration and empowerment/Suvi Saarikallo (Jyväskylä): Music engagement as a reflection of adolescents' emotional skills and tendencies/Philippa Derrington (Edinburgh): Does working individually with young people in music therapy help address disruptive behaviour?/Andreas Wöfl (München): Clinical music therapy for young people with post traumatic stress disorder. Nähere Info: www.freies-musikzentrum.de

Frankfurter Arbeitskreis Musiktherapie

Beim fünften Tag des Frankfurter Arbeitskreises für Musiktherapie am 20.05. 17 war Musik das Hauptthema – und zwar in im Focus auf ihre Struktur und Form – auch in der Musiktherapie. Dr. Peter Hoffmann (Witten/Düsseldorf) zeigte anhand von klinischen improvisatorischen Beispielen und darauf folgenden sehr differenzierten Diagnosen, dass beim Hören eines kurzen Ausschnittes einer Improvisation bereits die Thematik des Patienten erkennbar werden könne. Mehr: www.famt.de

Musikmesse 2017 Frankfurt

Musiktherapie war mit verschiedenen Angeboten Anfang April auf der Musikmesse in Frankfurt/Main präsent. Das vielfältige Angebot wurde insgesamt von den Messebesuchern sehr gut angenommen. Sie zeigten sich hoch erfreut, dass sich Musiktherapie zum ersten Mal so breit darstellte – für die einen war das Thema völlig neu, andere waren dankbar, dass die Musiktherapie sich inhaltlich präsentierte: »Musik wirkt!« Musiktherapeutinnen ga-

ben in täglichen Kurzreferaten einen Einblick in ihr Fachgebiet und präsentierten u. a. folgende Themen: Tinnitus, Frühgeborene, an Krebs erkrankte Menschen, Musiktherapie an Musikschulen und mit geflüchteten Jugendlichen Menschen, Demenz. An einem eigenen Stand der DMtG konnten sich Besucher direkt informieren. Dabei standen vor allem auch Ausbildungsfragen im Vordergrund. Vermittelt wurde in vielen Einzelgesprächen, dass Musiktherapie »nicht im nebenbei« vermittelt wird, sondern seit Jahrzehnten als eigenständiger (Musik)Beruf mit akademischem Abschluss erlernt wird.

Musik wirkt! Berufspolitische Initiative der DMtG

Ende Juni 2017 wurde die »Postkartenaktion« der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft mit großem Erfolg abgeschlossen. Die an den Bundesgesundheitsminister gerichtete Initiative setzt sich dafür ein, dass Musiktherapie aus der sogenannten »Negativliste« der Heilmittelrichtlinie gestrichen und der Beruf des Musiktherapeuten geregelt werden soll, »damit Patienten sicher sein können, auf ausgebildete Fachleute zu treffen«. Die Unterschriftenaktion soll noch vor der Bundestagswahl an Bundesgesundheitsminister Gröhe übergeben werden.

Körperarbeit und künstlerische Therapien

Unter dem Titel »Embodied Aesthetics: Resonance in Perception, Expression and Therapy« lädt die Universität Heidelberg vom 5.–7. Oktober 2017 zur 19. Herbstakademie ein. Die interdisziplinäre ausgerichtete Tagung widmet sich unter anderem folgenden Fragestellungen: Welche neuen Perspektiven bieten die künstlerischen Therapien in Psychotherapie und künstlerischem Ausdruck? Wie können Mediziner und Psychotherapeuten

Körperarbeit in ihre Arbeit einbringen? Welche Konzepte können entstehen in Bezug auf eine ästhetische Betrachtung unter Einbeziehung des körperlichen Aspektes? Keynotespeaker sind u. a. Claus-Christian Carbon (Bamberg), Hermann Haken (Stuttgart), Sandor Koole (Amsterdam), Hartmut Rosa (Jena), Andrea Schiavio (Sheffield), Miriam Kyselo (Berlin): www.upd.unibe.ch/research/symposien/HA19/index.html

Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft

Die 5. Ordentliche Mitgliederversammlung (MV) der Deutschen Musiktherapeutischen Gesellschaft (DMtG) fand im Rahmen der Musikmesse in Frankfurt/Main Anfang April statt. Prof. Dr. Lutz Neugebauer und Simone Maier-Hanemann wurden in ihren Vorstandsfunktionen bestätigt und wiedergewählt. Die MV beschloss außerdem, dass Studentinnen und Studenten ab 2018 vom Mitgliedsbeitrag freigestellt werden können. Die Printmedien (wie zum Beispiel die Musiktherapeutische Umschau) sind in diesem Fall nur online zugänglich. Die Geschäftsführung hat in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachkreisen publikumswirksame Flyer zu diversen Arbeitsfeldern der Musiktherapie erstellt (u. a. Neurologische Rehabilitation, Geriatrie, Onkologie, Tinnitus, Schmerzen, Neonatologie, Musikschule). Interessierte Mitglieder der Gesellschaft können Flyer zur Unterstützung ihrer Öffentlichkeitsarbeit anfordern. Die Flyer sind ebenfalls abrufbar auf der Homepage der DMtG: www.musiktherapie.de. Weitere Themenfelder sind in Planung.

Studienführer Musiktherapie in aktualisierter Auflage

Die Ausbildungs- und Studienlandschaft Musiktherapie ist nun in bereits der 15. aktualisierten

Auflage seit 1986 neu erschienen. Er informiert über die in der AMA und SAMT anerkannten musiktherapeutischen Studiengänge in Deutschland, Belgien, Niederlande, Österreich und der Schweiz. Zum Preis von 15.-€ kann der Studienführer Musiktherapie über den webshop bei musiktherapie.de bestellt werden.

Ende März fand in Hannover die 5. Jahreskonferenz »Singende Krankenhäuser« in Hannover unter dem Titel »Wie Singen bewegt – bewegtes Singen bewegt« statt. Themen waren dabei vor allem die aktivierenden Aspekte, die durch das Singen besonders auch im Alter gefördert werden. »Manchmal geht mit mancher Musik für manche manches besser«. Mit diesem Motto könnten Resilienzkräfte gestärkt werden, so Prof. Dr. Abilgaard (Duisburg). Auch der Verein »Trotzdemenz« präsentierte sich mit einer »potentialorientierten Sichtweise« auf Menschen: www.trotzdemenz.de. Und auch theoretische Themen wurden angeboten, wie der Verein Singende Krankenhäuser mitteilt: zum Beispiel von Vera Kimmig zum bisherigen § 87b, neu § 43b SGB und zum Singen in Altersheimen, sowie von Norbert Hermanns zur Etablierung von Singangeboten in Kliniken, mehr dazu: www.singende-krankhaeuser.de.

...aus der Forschung

Parkinson

Musik wird sehr gern zur Bewegungsstimulation von Menschen mit Parkinson eingesetzt. Viele Betroffene erleben dabei eine spontane Verbesserung ihrer Beweglichkeit. Der Neurologe Oliver Sacks schrieb gar von »auditivem Dopamin«. Dieser Effekt wird auch für das Gangtraining mit Rhythmisch-auditiver Stimulation (RAS) genutzt. Dabei können die Betroffenen Gehtempo, Schrittlänge und Schrittfrequenz

verbessern. Eine neue Studie – durchgeführt an der Tagesklinik für kognitive Neurologie der Uni Leipzig – zeigt nun, dass dabei auch rhythmisch-motorische Fähigkeiten eine Rolle spielen. Dabei wurden 14 Patienten mit ideopathischem Parkinsonsyndrom untersucht. Erwartungsgemäß verbesserten sich die Patienten am stärksten, welche vor dem Training besonders verlangsamt waren. Darüber hinaus profitierten aber auch die Patienten stärker vom RAS-Gangtraining, welche ihre Bewegungen in Metronom-Hand-Klopf-Tests (sogenannte Tapping-Tests) besser nach einem rhythmischen Stimulus synchronisieren konnten. Während andere Patienten nur wenig oder gar keine motorischen Fortschritte machten: Dalla Bella, S. *et al.* Gait improvement via rhythmic stimulation in Parkinson's disease is linked to rhythmic skills. *Sci. Rep.* 7, 42005; doi: 10.1038/srep42005 (2017). Zu diesem Thema erschien im Januar 2017 eine neue Ebook-publikation: *Sound, Music and movement in parkinsons disease*. <http://journal.frontiersin.org/researchtopic/3469/sound-music-and-movement-in-parkinsons-disease>.

Frühgeborene

Die emotionale Verbindung zwischen Mutter und Baby während und nach der Schwangerschaft ist seit längerem bekannt: eine randomisiert kontrollierte Studie untersucht nun den Effekt von Musik auf die Ängste von Müttern vor und nach einem Stresstest und auf den Prozess der Geburt. Die spanischen Forscher kommen zu durchweg positiven Ergebnissen: García González J *et al.*: Effect of Prenatal Stimulation on state/trait anxiety in full-term pregnancy and its influence on childbirth: a randomized controlled trial, in: *J Matern Fetal Neonatal Med* 2017 Mar 12:1–20

Cochlea-Implantat

Über Vorteile eines *Musiktrainings zur Wahrnehmung der emotionalen Sprachprosodie* bei tauben Kindern mit Cochlea-Implantaten (CI) berichtet eine kanadische interdisziplinäre Forschergruppe aus Toronto und Montreal im Journal: *Ear Hear* 2017 Jan 11. 18 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren mit einem CI erhielten sechs Monate lang entweder ein Angebot mit musikalischen Übungen oder ein visuelles künstlerisches Training. Untersucht wurde die musikalische Wahrnehmung und die Wahrnehmung der Sprachprosodie vor, während und nach dem Training. Das Musiktraining verbesserte, so die Forscher, Leistungen bei Aufgaben, die die Unterscheidung von Melodien und Rhythmen erforderten, sowie das Melodiegedächtnis. Diese Verbesserungen wurden vor allem während und nach den Übungen gefunden. Messbar verbesserte das Musiktraining auch die Wahrnehmung der Sprachprosodie vor allem auch unter audiovisuellen Bedingungen. Die Übungen im Bereich der visuellen Kunst führten nicht zu den gleichen positiven Ergebnissen. Die Forscher schlussfolgern, dass Musik eine Ergänzung zur auditorischen Rehabilitation nach einer Cochlea-Implantation sein kann. Der Artikel wird open access angeboten und unterliegt den Bedingungen der Creative Commons License 4.0 (CCBY-NC-ND). Die Arbeit kann heruntergeladen und zitiert werden, darf dabei nicht verändert oder kommerziell vertrieben werden: Good A et al: Benefits of music training for perception of emotional speech prosody in deaf children with cochlear implants, in: *Ear Hear* 2017.

Parkinson

Wie nehmen an Parkinson erkrankte Menschen »Zeit« wahr? Mehrere Studien hatten gezeigt, dass Parkinson-Patienten Defizite bei der Zeit- und Rhythmuswahrnehmung aufwiesen auf-

grund einer Fehlfunktion der Basalganglien. Eine Studie von deutschen Forschern untersuchte jetzt die Zeitwahrnehmung der Patienten. In einer kurzen Melodie mit einem einfachen Rhythmus musste eine eingebaute Zeitverzögerung in der Mitte erkannt werden. Die Forscher aus Würzburg und Hannover zeigten sich überrascht, dass die Patienten trotz eines erkennbaren Trends kein signifikantes Defizit in der Wahrnehmung im Vergleich zu einer gesunden Kontrollgruppe zeigten. Gleichwohl bei musikalisch gebildeten Personen niedrigere Schwellenwerte auftraten. Wie die Forscher die Ergebnisse darstellen und interpretieren im Hinblick die Verarbeitung einer musikalischen Syntax und der Kompensation rhythmischer Defizite klärt diese Veröffentlichung:

Bellinger D, Altenmüller E, Volkmann J: Perception of time in music in patients with Parkinson's Disease –The processing of musical syntax compensates for rhythmic deficits, in: *Front Neurosci* 2017 Feb 23;11:68

Neurologische Erkrankungen

Wie kann Singen oder das Spielen eines Blasinstrumentes die Atemfunktion verbessern vor allem bei Patienten mit langfristig neurologischen Erkrankungen? Das haben Forscher aus Singapur und London in einem Bericht zusammengefasst. Sie haben die randomisiert kontrollierte Studien weltweit miteinander verglichen. Von den fast 600 Nachweisen blieben 68 Beiträge übrig mit fünf Studien und insgesamt 109 Teilnehmern. Konstatiert wurde lediglich ein Trend zu einer verbesserten Atemfunktion bei Menschen mit langfristig neurologischen Erkrankungen. Weitere Untersuchungen seien deshalb erforderlich: Ang K et al: The effectiveness of singing or playing a wind instrument in improving respiratory function in patients with long-term neurological conditions: a systematic review, in: *J Music Ther* 2017 Mar 1;54(1):108–131

Demenz

Agitation ist ein häufiges Problem bei Patienten mit Demenz und umfasst eine Vielzahl von Verhaltensweisen wie repetitive Handlungen, Unruhe, wandern und aggressives Verhalten. Agitation reduziert eine positive sozialen Interaktion und steigert die psychologische und organisatorische Belastung. Mit Musikinterventionen als einer vielversprechenden alternativen und komplementären Methode soll die Bewegung in der Demenz verringert werden. Bisher gab es keine systematische Übersicht zu diesen Methoden. Die Metaanalyse zeigt mögliche Effekte von Musikinterventionen auf das agierende Verhalten von Menschen mit Demenz. Die Forscher fassten zwölf Studien mit Einschlusskriterien zusammen. Dabei hatten Musikinterventionen einen mittleren Effekt auf die Bewegung in der Demenz, was auf eine klinische Relevanz hindeutet. Während die moderate Anzahl von Studien keine weitere Unterscheidung zwischen Untertypen von Musikinterventionen aufwies, zeigten die Untergruppenvergleiche vielversprechende Wege für zukünftige systematische Reviews. Die Metaanalyse gibt einen quantitativen Überblick über die klinisch und statistisch robusten Effekte von Musik unterstützenden Interventionen. Die Analyse liefert darüber hinaus weitere Argumente für einen nicht-pharmakologischer Ansatz und belegt die Erfordernisse für eine zukünftige systematische Forschung: Pedersen SA, Andersen PN, Lugo RG, Andreassen M and Sütterlin S (2017). Effects of music on agitation in dementia: A meta-analysis. *Front. Psychol.* 8:742. doi: 10.3389/fpsyg.2017.00742

Parkinson

Schluckbeschwerden bei Parkinson-Patienten wirken auf die Lebensqualität ein. Es braucht therapeutische Interventionen, die die Schluckfunktionen besonders in frühen Stadien verbessern können. *Kann Singen hier helfen?* In einer Pilotstudie haben us-amerikanische Forscher die Auswirkungen von therapeutischem Singen in einer Gruppe (acht Wochen) untersucht. Die Ergebnisse sind nicht eindeutig, dennoch kommen die Forscher dazu, dass in einer frühen Phase ein »therapeutisches Singen« eine frühere Interventionsstrategie sein kann. Wie sie das begründen und welche weiteren Schlussfolgerungen sie im gesamten klinischen Kontext ziehen, ist hier nachzulesen: Stegemöller EL et al: Therapeutic singing as an early intervention for swallowing in persons with Parkinson's disease, in: *Complement Ther Med* 2017 Apr;31:127–133.

Alzheimer-Demenz

»Musik bleibt!« Das wissen Musiktherapiepraktiker seit längerem, wenn sie mit dementen Menschen arbeiten. Und Forscher weisen nach, dass vertraute Musik im Gedächtnis abgerufen werden kann. Aber wie ist es, wenn eine 91-jährige Frau mit Alzheimer-Demenz, die musikalisch nicht vorgebildet ist, ein neues Lied lernt? Darüber berichten australische Wissenschaftler in einer ersten ausführlichen Studie und schlussfolgern von relativ erhaltenen musikalischen Fähigkeiten:

Baird A et al: A nonmusician with severe Alzheimer's dementia learns a new song, in: *Neurocase* 2017 Feb;23(1):36–40

... Schlussakkord

Fit mit Musik: Haben Leipziger Wissenschaftler Fitness neu erfunden?

Fitnessgeräte – nachgerüstet von Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften – funktionieren wie Musikinstrumente. Trainieren und Musizieren mache nicht nur fit, sondern auch happy. Unter dem Titel »Jymmin« (»Jamming« – als freie musikalische Improvisation/ »Gym« – als Begriff für Training) soll ein Trainingskonzept den Forschern Erkenntnisse bringen, wie sich Musik unter unterschiedlichen Bedingungen auf die Stimmung von Testpersonen auswirkt. An verschiedenen Fitnessgeräten wie Bauchmuskeltrainer oder Stepper trainierten sie eine Zeitlang. Eine Gruppe hörte dabei Musik, eine andere machte selbst Musik an den Jymmin-Geräten. Über eine spezielle Software des Instituts entstand aus den Bewegungen Musik. Die Stimmung bei

den »Musikmachern« war danach eindeutig besser. Die Forscher um Prof. Thomas Fritz sehen einen Nutzen für die Musiktherapie zum Beispiel bei Sucht- und Schmerzpatienten, die als leicht reizbar gelten und die sich an vielem stören: Beim »Jymmin« müssten sie sich körperlich anstrengen, um Musik zu spielen. Endorphine würden hier als Vermittler wirken. »Jymmin« verringere, nach einer Mitteilung der Max-Planck-Gesellschaft »also nicht nur den Arbeitsaufwand beim Fitness-Training, wie die Leipziger Forscher in einer früheren Studie herausgefunden hatten«. Die jetzige Studie zeige, dass sich die Technik auch zur stimmungsaufhellenden Selbsttherapie eignen würde. »Deshalb wollen wir nun untersuchen, wie wir mit Musik beispielsweise Motivationsdefizite und Depressionen behandeln könnten.« www.mpg.de/7688134/jymmin_hebt_die_stimmung

Redaktion der Notizen: Volker Bernius

